

Komische Oper Berlin "Figaros Hochzeit" als Figaro mit Kammersängerin Dagmar Schellenberger als Susanne (Foto: Komische Oper Berlin)



In "Tannhäuser" - Semperoper Dresden, mit Klaus König in der Titelrolle (Foto: Döring/Semperoper)

Für den Kontakt wenden Sie sich an: Rudolf Lehmann - Rieder / Harz und Postfach 50 04 21 - 80 974 München

VORHANG AUF!

1929 - 1999
70 Jahre
existiert der Bau des
**SCHILLINGS
THEATER**
In der heutigen Form

Mitteilungsblatt des Musik- und Theatervereins Quedlinburg e.V.

Ausgabe Nr. 35 - Mai / Juni 1999

Der designierte Intendant KAY METZGER
inszeniert im Harzer Bergtheater

Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand von J.W. v. Goethe

Die Premiere ist am Samstag, 5. Juni 1999, 19.30 Uhr

Ein Blick zurück:

Das Foto von Heinz Kittel zeigt eine Szene aus der Inszenierung von Gerhard Prühl aus dem Jahre 1965.
Intendant Curt Trepte (Hanns von Selbitz) und Hermann Stövesand
(Götz von Berlichingen) als Gast vom Staatsschauspiel Dresden



Helmut Leuschner

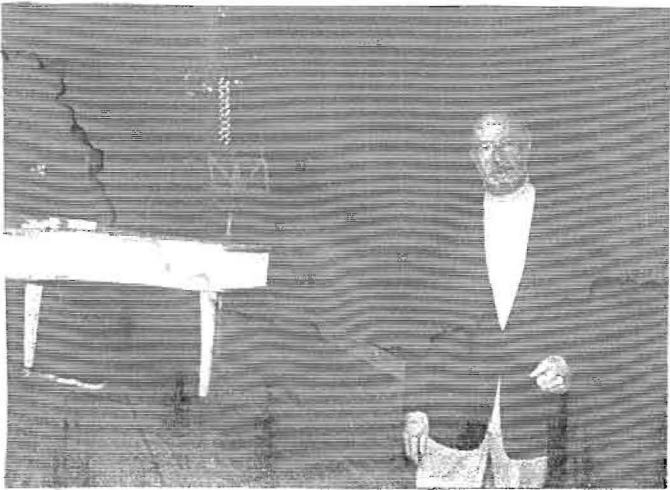
*Ein Sänger, der hinter den Kulissen wirkt - Seit 1986
Technischer Leiter beim Theater*

Von Franz-Josef Heckel

Helmut Leuschner singt, doch er steht nicht auf den Bühnen des Nordharzer Städtebundtheaters. Dort ist er zwar ein wichtiger Mann, aber einer, der hinter den Kulissen wirkt. Seit 15 Jahren gehört Helmut Leuschner dem Fritz-Prieß-Chor in Quedlinburg an. "Das ist mein Hobby", sagt der 62-jährige, der in Ballenstedt wohnt.

Beim Theater in Quedlinburg ist der gebürtige Ascherslebener seit 1986. Er bezeichnet sich selber als Quereinsteiger. Denn nach Elektrikerlehre und Studium mit Abschluß als Diplom-Ingenieur für elektrotechnische Anlagen war Helmut Leuschner gut 20 Jahre bei der Technischen Überwachung tätig. Schon zu der Zeit kam er oft mit dem Theater in Berührung, denn die Überprüfung von Anlagen in kulturellen Einrichtungen gehörte zu seinem speziellen Aufgabengebiet.

Der Einstieg als Technischer Leiter bei den damaligen Städtischen Bühnen Quedlinburg hatte ein Ziel, das 1989 erreicht sein sollte, dann aber erst 1997 Realität wurde. Seit 1985 war das Große Haus am Marschlinger Hof gesperrt. Helmut Leuschner sollte mit seinen Erfahrungen die Rekonstruktion auf den Weg bringen. "Die Wiedereröffnung war für den 7. Oktober 1989 vorgesehen", erinnert er sich. Geld war da, doch keiner wollte bauen oder stellte das Material



Helmut Leuschner, Technischer Leiter des Nordharzer Städtebundtheaters (Foto: Meuse)

bereit. Dann, mit der Wende, war das Material da, auch die Baufirmen, aber kein Geld mehr. Der Traum von der großen Bühne war so schnell nicht zu verwirklichen.

Helmut Leuschner wurde 1992 Technischer Leiter des nun doppelt so großen Kulturunternehmens Nordharzer Städtebundtheater. Die Herausforderung wurde größer, denn auch in Halberstadt gab es viel zu tun, um die Spielstätte zu modernisieren. 1996, zehn Jahre nach dem ersten Anlauf, war es dann durch vielerlei Bemühungen soweit, in Quedlinburg konnte der Große Saal wieder aufgebaut werden. Was Helmut Leuschner am Beginn seiner "Theaterkarriere" begonnen hatte, führte nun endlich zum Ziel.

Dem Technischen Leiter beim Nordharzer Städtebundtheater unterstehen sowohl die baulichen Vorhaben, als auch der gesamte technische Bereich, von Werkstatt und Requisite bis zu Ton und Beleuchtung. 50 Mitarbeiter hat Helmut Leuschner. "Ein Team, auf das ich mich verlassen kann", betont er und erinnert an das gewaltige Pensum, das bei 540 Aufführungen im Jahr zu bewältigen ist. Mit der Wiedereröffnung des Großen Hauses in Quedlinburg ist die Arbeit nicht leichter geworden, eher sogar komplizierter. Für jedes Stück, das sowohl in Halberstadt, als auch in Quedlinburg gezeigt wird, müssen für das Bühnenbild die unterschiedlichen Gegebenheiten beachtet werden.

Zwölf Jahre am Theater, davor aber auch schon 20 Jahre mit dem Theater verbunden, Helmut Leuschner blickt auf ein Leben mit dem Theater zurück. "Die zwölf Jahre haben Spaß gemacht", bekennt er. "Was die Leute vom Theater leisten, kann der Außenstehende kaum einschätzen. Die Belastungen, die sieht keiner." . Einen normalen Arbeitstag gebe es nicht. "Wir leben und arbeiten dem normalen Tagesablauf entgegengesetzt", sagt der Technische Leiter, der jede Aufführung bis zur Generalprobe technisch begleitet, da er auch für die Sicherheit des gesamten Bühnenbilds verantwortlich ist.

Was wünscht er sich für die Zukunft? Was er 1986 begann, soll noch seinen Abschluß finden. Das heißt, Quedlinburg kriegt einen neuen Bühnenturm, wodurch auch große Ausstattungsstücke - Opern, Operetten und Musicals -, sowohl in Halberstadt als auch in Quedlinburg gespielt werden können. "Irgendwann wird es dazu kommen", ist sich Helmut Leuschner sicher. "Da würde ich gern meine Kraft noch zur Verfügung stellen, auch wenn das Rentenalter bereits erreicht ist."

Weltkulturerbe und Theater gehören zusammen

Fotos von
Aufführungen
der Städtischen
Bühnen
Quedlinburg
im Harzer
Bergtheater Thale
in den Jahren
1952 und 1953

Alle Fotos
von Heinz Kittel



Das Nordharzer Städtebundtheater präsentiert auch in dieser Saison wieder eine Reihe von interessanten Premieren auf der Bühne des Harzer Bergtheaters.

Horst Ludwig, der "Altmeister der Operette" lädt am Pfingstsonntag, 22. Mai 1999 um 19.30 Uhr zur ersten Aufführung der Operette "DER BETTELSTUDENT" von Carl Millöcker ein.

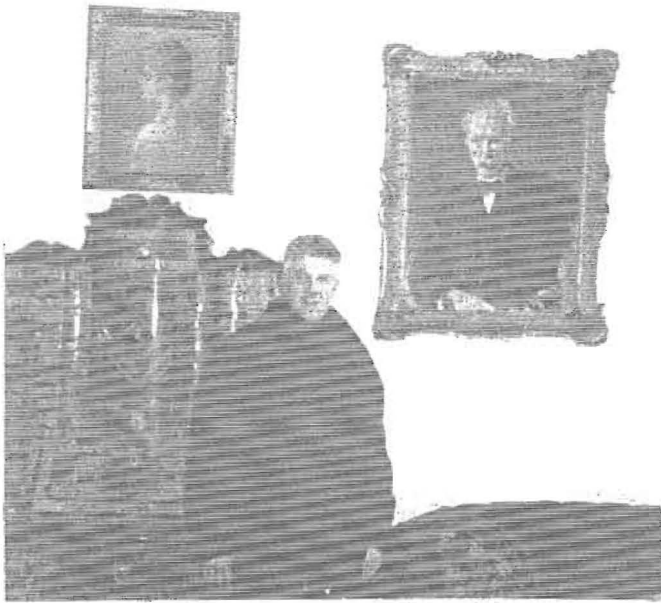
Kay Metzger inszeniert Goethes "GÖTZ VON BERLICHINGEN MIT DER EISERNEN HAND" (Erste Aufführung am Samstag, 5. Juni 1999, 19.30 Uhr).

Am Sonntag, 13. Juni 1999 (15 Uhr) kommt die schon mit großem Erfolg in den Häusern in Halberstadt und Quedlinburg und auf Gastspielen gezeigte phantasievolle Inszenierung von Waltraud Prinz der unvergänglichen Oper "DER WAFFENSCHMIED" von Albert Lortzing in der Umsetzung für das Bergtheater zum erstenmal auf die Bühne.

Die historischen Fotos zeigen von oben nach unten:

"GÖTZ VON BERLICHINGEN"
Inszenierung Ulrich Velten, assistiert von
Horst Ludwig.
Karl Heinz Worth vom Staatstheater
Schwerin in der Titelrolle (1953)
"DER WAFFENSCHMIED", in Szene
gesetzt von Ulrich Velten, Spielleitung
Horst Ludwig (1953) mit
Hans-Joachim Kukuruka von den
Städtischen Bühnen Magdeburg, sowie
"DER BETTELSTUDENT" (1952)
von Ulrich Velten in Szene gesetzt, mit
Heinz Frotler als Entenrich.





Bernd Unger vor dem Bildnis von Richard Strauss (Foto: Lehmann)

Bernd Unger - ein Quedlinburger Sänger

"Es war schon immer mein Wunsch, die Garmischer Villa von Richard Strauss zu besuchen. Ich liebe seine Musik. Einigen seiner Operngestalten durfte ich in der Dresdner Semperoper Gestalt geben und viele seiner Lieder habe ich gesungen. Nun gehe ich durch die Räume, in denen der große Meister bis zuletzt gelebt und gearbeitet hat und es scheint so, als hätte er nur mal kurz das Haus verlassen ..."

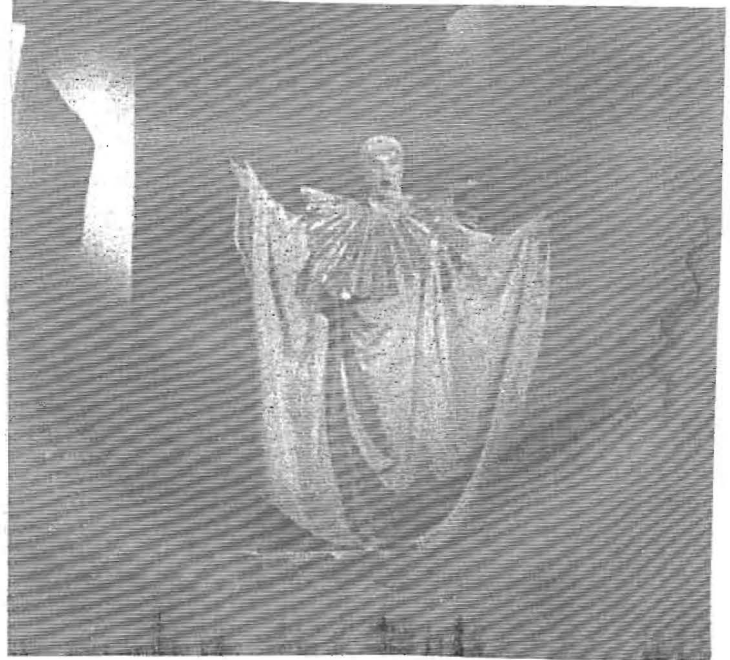
Bernd Unger, der vor wenigen Wochen im Quedlinburger Theater am Marschlinger Hof einem begeisterten Publikum Franz Schuberts "Winterreise" zu Gehör brachte, ist gebürtiger Quedlinburger. Gern gestaltete er das erste Konzert des Musik- und Theatervereins Quedlinburg e.V., der damit an die Tradition der vor 240 Jahren gegründeten "Konzertgesellschaft Quedlinburg" anknüpfen und das Kulturleben der Stadt fördern möchte. Im 70. Jahr des Bestehens des Schillings Theater in Quedlinburg soll ein weiterer Liederabend folgen. Gedacht ist an eine bunte Liedfolge von Bach bis Brahms. Dazu sollen einige Lieder eines noch nicht genannten Komponisten uraufgeführt werden und nicht zuletzt stehen im Strauss-Jahr 1999 Richard-Strauss-Lieder auf dem Programm.

Der Weg zur Musik führte Bernd Unger über die Musikschule Quedlinburg, wo er ersten Gesangs- und Klavierunterricht erhielt. Während seines Gesangsstudiums und auch später hat er sich immer wieder der Interpretation des Kunstliedes zugewandt. Zahlreiche Liederabende und Rundfunkpro-

duktionen waren hier ein großes Betätigungsfeld. Darüber hinaus hat er in über 60 Opernpartien auf zahlreichen Bühnen unseres Landes gestanden. Höhepunkte waren natürlich der Figaro in "Die Hochzeit des Figaro" an der Komischen Oper Berlin in der Regie von Harry Kupfer. Besonders gern gesungen hat er zudem den Wassermann in Dvoraks "Rusalka", den Sarastro in Mozarts "Zauberflöte", den Ottone in Monteverdis "Krönung der Poppea", den Zaren Dodon in Rimsky-Korsakows "Goldenem Hahn", den Plumkett in Flotows "Martha", den Alidoro in Rossinis "Cenerentola" (Aschenputtel), den König Philipp in Verdis "Don Carlos".

Fünf Jahre gehörte er zum Solistenensemble der Staatsoper Dresden (Semperoper), wo der junge Sänger auch erste Erfahrungen mit Wagner-Opern machen konnte - so in Inszenierungen von Harry Kupfer ("Tannhäuser"), Christine Mielitz ("Lohengrin"), Theo Adam ("Parsifal") und Wolfgang Wagner ("Meistersinger von Nürnberg"). In Opern von Forest ("Der arme Konrad"), Schostakowitsch ("Die Nase"), Kunad ("Vincent"), Zimmermann ("Der Schuhu und die fliegende Prinzessin"), Mayer ("Der goldene Topf") u.a. sang er auch zahlreiche zeitgenössische Partien.

Heute ist der Quedlinburger Bernd Unger wieder zurückgekehrt und wohnt in Westerhausen bei Quedlinburg. Seine vielfältigen künstlerischen Erfahrungen kommen nun dem heimatischen Theater - dem Nordharzer Städtebundtheater - zugute, wo er gegenwärtig als Leiter des Künstlerischen Betriebsbüros arbeitet.



Als Sarastro in "Die Zauberflöte, Inszenierung Hubert Kross jr.
(Foto: Theater Nordhausen)